



Faktenblatt

Datum:

22.08.2024

Versorgungssicherheit mit Arzneimitteln: Situation und Ursachen

Situation

Versorgungsengpässe mit Arzneimitteln nehmen weltweit zu, auch in der Schweiz. Betroffen sind vor allem preisgünstige Medikamente mit abgelaufenem Patentschutz. Dazu gehören zum Beispiel starke Schmerzmittel, Impfstoffe und Antibiotika.

Der Bund hat bereits verschiedene Massnahmen zur Verbesserung der Situation getroffen. Dabei geht es zum einen um kurzfristig wirkende Massnahmen wie die Abgabe von Teilen einer Medikamentenpackung. Das BAG hat auch ermöglicht, dass fehlende Arzneimittel von Apotheken importiert und ohne Kostengutsprache von der Krankenversicherung abgegolten werden. Zum anderen geht es um mittel- und langfristig wirkende Massnahmen. Die wirtschaftliche Landesversorgung hat ebenfalls griffige Massnahmen getroffen (vgl. Faktenblatt WL). Alle diese Verbesserungen dienen dazu, die Reaktions- und Handlungsmöglichkeiten der Akteure im Gesundheitswesen zu stärken.

Ursachen

Die Ursachen der Versorgungsstörungen sind vielfältig und hauptsächlich globalen Ursprungs. Dazu gehören etwa die Abwanderung kritischer Produktionsschritte in Niedriglohnländer, die starke Abhängigkeit von wenigen Produktionsstandorten in Asien und der Abbau von Lagerbeständen entlang der Wertschöpfungskette. Die Folge sind anfällige und unterbrochene Lieferketten. Dazu kommen veränderte Marktverhältnisse nach der Corona-Pandemie und die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs, was die Instabilität des Marktes verstärkt. Die Schweiz ist im internationalen Vergleich zudem ein kleiner Markt und für global tätige Unternehmen entsprechend weniger interessant, was die Situation verschärft (z.B. durch Marktrückzüge).

Übersicht Lieferkette



Weitere Informationen:

Bundesamt für Gesundheit, Medien und Kommunikation, www.bag.admin.ch
Diese Publikation erscheint ebenfalls in französischer und italienischer Sprache.

Internationale Kontakte

Da es sich bei den Versorgungsengpässen um ein globales Problem handelt, setzt die Schweiz auch auf Verbesserungen auf internationaler Ebene. Sie arbeitet auf institutioneller Ebene mit allenrelevanten Akteuren zusammen und pflegt einen engen Austausch mit den entsprechenden Stellen.

Die Schweiz nutzt ihr Netzwerk, die multilateralen Organisationen und bilateralen Kontakte, um offene Märkte und den freien Handel mit Arzneimitteln und Wirkstoffen zu ermöglichen und Exportrestriktionen zu verhindern. Globale Probleme müssen auch global gelöst werden.

Weitere Informationen:

Bundesamt für Gesundheit, Kommunikation, www.bag.admin.ch

Diese Publikation erscheint ebenfalls in französischer und italienischer Sprache.